

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 6 (1920)  
**Heft:** 22

**Nachruf:** Herr Lehrer Augustin Künzle in St. Gallen W.  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dauerwürst, die nicht verderben,  
 Nudeln, Hörnli und auch Reis,  
 Erbsen und Rheintalermais.  
 Dörrobst, auch Kartoffeln aus dem Keller,  
 Linsen, Liebig's Extrakt in den Teller,  
 Zwiebacksnitten, Weizenflocken,  
 Weißes Mehl und Seifenbrocken,  
 Kaffeebohnen, Cacao,  
 Kochfett, o wie sind sie froh!  
 Condensierte Milch und Käse,  
 Welche Freud' ich lese!  
 Gerste, Gries, Bichoria,  
 Rönдели, etcetera . . .  
 Fadenspüle, Kleidungsstücke,  
 Wäsche, Schuhe (auch mit Flicke).  
 Mit Juli ist End der Frist,  
 Doch, wer bald schickt, bräver ist.  
 Einige Lehrerinnen, nahe der österreichi-

schen Grenze, haben sich freidig bereit er-  
 klärt, die Sache zu besorgen. Jede, auch  
 die kleinste Gabe ist herzlich willkommen;  
 viel Kleines gibt ein Großes! In Gemein-  
 den, wo die Leute nicht schon verschiedenen  
 Sammlungen beigesteuert haben, bringen  
 vielleicht die Schüler etwas zusammen. Auch  
 ein pädagogisches Moment! Der Empfang  
 wird jeweilen in der „Schweizer-Schule“  
 bescheinigt und verdankt. Allen edlen Spen-  
 dern heute schon ein recht inniges „Ver-  
 gelts Gott“!

Mögen recht viele Päckle und Päcklein,  
 Säcke und Säcklein eintreffen bei unserer  
 Ib. Kollegin

Frl. Clara Heimgartner, Lehrerin,  
 Daag-Gams,  
 St. St. Gallen.

## † Herr Lehrer Augustin Rünzle in St. Gallen W.

\* Eine Eiche ist gefallen im st. gallischen  
 Lehrerwalde! Wer kannte ihn nicht, den  
 aufrechten, unerschrockenen und originellen  
 Heimgegangenen. Wenn man 30 Jahre an  
 der Seite eines solch lieben und tüchtigen  
 Kollegen gewirkt und er so unerwartet rasch  
 von dannen abberufen wird, so greift dies  
 ans Herz und es scheint, als ob ein Stück  
 des eigenen Lebens uns entrissen wurde.  
 Es war im Jahre 1868, als der junge  
 Augustin vom romantischen Wildhaus  
 herunter im kleinen Schulhäuschen von  
 Schönenwegen bei St. Gallen seinen Ein-  
 zug hielt; er war damals der einzige Lehrer  
 in jenem Schulkreise, wo heute 31 Lehr-  
 kräfte wirken. Hier entfaltete er nun wäh-  
 rend 51 Jahren eine höchst segensreiche  
 und vielseitige Schultätigkeit; große Schü-  
 lerzahlen waren lange seine unzertrennlichen  
 Begleiter. Aber die Tatkraft und der un-  
 ermüdbliche Lehreifer ließen ihn doch immer  
 die besten Resultate erzielen. Seine Schule  
 galt weitherum als eine der ersten. Die  
 reichhaltige Bibliothek, in der neben metho-  
 dischen und pädagogischen Werken vornehm-  
 lich philosophische, botanische und sprach-  
 liche (französische und englische) Bücher in  
 reicher Zahl sich finden, zeugt von stetem  
 Fortbildungszeifer, der ihm eigen blieb bis  
 in sein hohes Alter, da er als Siebzig-  
 jähriger ein regelmäßiger Hörer der Vor-  
 lesungen über experimentelle Psychologie  
 und Psychanalyse an der Handelshochschule  
 in St. Gallen war. — Die Lehrerkonferenzen  
 nannte Freund Rünzle nicht ungern päd-  
 agogische Wiederholungskurse. Sie waren

ihm auch willkommene Gelegenheiten, sich  
 in der Redekunst weiterzubilden. Es ver-  
 ging keine Tagung der ehemaligen, instruk-  
 tiven Spezialkonferenz Gaiserwald-Strau-  
 benzell oder eine anregende Versammlung  
 der Lehrer des Bezirks Gossau, ohne daß  
 unser Augustin Rünzle, immer gut vorbe-  
 reitet, in die Diskussion eingriff. Er war  
 ein Meister des Wortes! Seine geistreiche  
 Feder ließ er nicht bloß der Tagespresse,  
 auch die Fachliteratur bediente er regel-  
 mäßig mit gernelesenen Korrespondenzen,  
 methodischen und kritischen Artikeln; so war  
 er ständiger Mitarbeiter des frühern „Er-  
 ziehungsfreundes“, dann der „Pädagogischen  
 Blätter“, wie auch der heutigen, gediegenen  
 „Schweizer-Schule“. — Die allgemeinen  
 wie die katholischen Lehrerbestrebungen fan-  
 den im Heimgegangenen einen aufmerksamen  
 Interpreten und warmen Verfechter. Dem  
 kantonalen Lehrerverein stand er als fleißi-  
 ges Kommissionsmitglied bei der Gründung  
 und in den ersten Jahren seines Bestandes  
 zur Seite, lange Zeit der einzige Vertreter  
 der kathol.-konservativen Richtung. Wenn  
 wir heute bei der uns zukommenden Ver-  
 tretung dieser Institution unser Vertrauen  
 entgegenbringen, so hat, neben andern, Aug.  
 Rünzle durch sein entschiedenes prinzipielles  
 Auftreten auch einen schönen Anteil daran.  
 — Der kath. Erziehungsverein (kantonaler  
 und schweizerischer) und der „Verein kath.  
 Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ ehren  
 in ihm ein vieljähriges, selbstloses Zentral-  
 komiteemitglied. Wie oft ist Rünzle bei  
 deren Tagungen als Referent oder Redner

aufgetreten! Speziell der „Schweizerschule“, als Sammelpunkt unserer Schul- und Standesbestrebungen, schenkte er seine ganze Aufmerksamkeit und freute sich aufrichtig an deren erfreulichen Entwicklung. Für sie hatte er, wie für alle guten Bestrebungen nicht bloß freudige Worte, sondern stets auch eine offene Hand. Freiwillig und wahrlich nicht des kleinen finanziellen Entgelts wegen, besorgte der Verbliebene während 51 Jahren die Aufsicht der stadt-st. gallischen katholischen Schuljugend in der Schützengaskapelle. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß ihm hier neben Rosen auch reichliche Dornen erblühten. Was kümmerte das den idealen, stets aufs Hohe eingestellten, religiös tief fundierten Lehrer von Schönenwegen? Dem Höchsten zu dienen war sein hehres Ziel, über das Unangenehme setzte er sich mit Ruhe hinweg.

Oft ist unser Freund mißverstanden oder unrichtig beurteilt worden; bei seiner absolut selbständigen Denkweise galt eben der alte Satz: „In einer scheinbar rauhen Schale ist ein goldener Kern verborgen.“ —

Das war, mit lückenhaften, schwachen Worten gezeichnet, unser Lehrer und Schulmann Augustin Rünzle! Ebenso groß und verehrungswürdig war aber auch seine Wirksamkeit in der Öffentlichkeit, Politik und Kirchengemeinde; doch diese verdienstliche Seite auch zu schildern, erachten wir nicht im Rahmen eines Nachrufes in einem Lehrerorgan. —

Tragisch ist sein Ende! Bis zum letzten Tage des Schuljahres 1919/20 gesund, bereitete er sich auf sein 53. und letztes Examen vor, um dann die städtische und kantonale Pensionierung zu genießen. Da befiel ihn am Osterheiligtag eine schwere Lungenentzündung, der er leider mit seinen 73 Jahren nicht mehr Stand halten konnte. Als goldblauerer Freund, auf den man sich in allen Lagen verlassen konnte, als ernsthafter christlicher Pädagoge und als Mensch sonder Tadel wird uns Augustin Rünzle in Schönenwegen als Vorbild voranleuchten für und für. Sein Andenken bleibt uns teuer.

R. I. P.

## Das sozialistische Erziehungsprogramm.

Anläßlich des Basler Wahlkampfes hat das „Basler Volksblatt“ einige Stichproben dem sozialdemokratisch-kommunistischen Schul- und Erziehungsprogramm entnommen, die auch unserer Lehrerschaft nicht vorenthalten sein sollen. Eines Kommentars bedürfen diese Aussprüche nicht.

Die Familie ist erledigt.

Die Familie soll zur Erziehung nichts mehr zu sagen haben, die Erziehung muß ganz Sache der sozialistischen Gesellschaft sein. Man höre:

„... Das brüchige und dürftige Gebilde, das heute noch Familie heißt, ist eine Schale ohne Kern. Und dies ist, vom Standpunkt der Entwicklung, noch der günstigere Fall. Denn der Kern kann, wo er noch vorhanden ist, nur die Konzentration reaktionärer, gegenwartsfremder und zukunftsfeindlicher Interessen und Tendenzen sein. Die Familie mit ihrer Tradition des Privatbesitzes, ihrer Weltanschauung des Individualismus, ihrer Tendenz der Selbsterhaltung, ihrer Ethik des Egoismus ist historisch überlebt. ... Die Revolution zieht ihr den Boden unter den Füßen fort und macht ihre Form sinnlos. Das sozialistische Zeitalter hat für ihre Funktionen kein Objekt, für ihre Leistungen keine Bedürfnisse,

für ihre Segnungen keine Voraussetzung mehr. Es erklärt sie für überflüssig. Sie ist erledigt. An die Stelle der Familie tritt ... die Kommune.“ (Nr. 70 des Basler „Vorwärts“.)

Die Religion — Opium.

Im kommunistischen Schul- und Erziehungsprogramm („Vorwärts“ v. 31. März) wird von den kommenden sozialistischen Schulen geschwätzt. Herrliche Versprechungen werden da serviert. So heißt es: „Für jedes Fach wird es Kurse geben. Jedes Interesse wird auf seine Rechnung kommen ... alles wird vorhanden sein. Für jeden Bedarf, jeden Geschmack, jede Begabung. Nur Religion als Lehrfach hat aufgehört zu existieren. (Im Original gesperrt.) Sie ist reine Privatangelegenheit geworden — soweit für dieses Opium noch Bedarf vorhanden ist. Im Geschichtsunterricht und in der Philosophie wird ihre historische Beleuchtung und Würdigung den Platz finden, der ihr im Rahmen der Wissenschaft zukommt. Sonst aber hat sie in der Schule nichts mehr zu suchen.“

Welche Drachensaat aus der Erziehung ohne Religion hervorsprießt, zeigen doch unsere Tage deutlich genug.